

dienst (ab 1903 am Staatsgymn. Leoben, 1912–36 am II. Staatsgymn., später Realgymn. in Graz) tätig. 1935 Priv.Do. für Pflanzenökol. an der Univ. Graz. Als Mitgl. des Naturwiss. Ver. für Stmk. betätigte er sich besonders in der botan. Fachgruppe, aber auch als Ausschußmitgl. (1932 als Obmann) des Gesamtver. L.s besonderes Interesse galt der Flora der Magnesit- und Serpentin-Lagerstätten, dem Lichteinfluß auf die grüne Pflanzenwelt der Höhleneingänge (von denen er 77 besuchte) sowie dem Zwergwuchs von Holzgewächsen an und ober der Waldgrenze. Über seine Funde, Beobachtungen und Untersuchungen berichtete er in über 90 wiss. Veröff. (Anatomie und Physiol. einzelner Pflanzenteile, Floristik und Pflanzengeographie der besuchten Landschaften, Anpassung der Pflanzen an die Lichtstärke des Standortes, Die grüne Pflanzenwelt der Höhlen, Wuchsform von Holzgewächsen, besonders Legwuchs, Pflanze und Boden), welche alle die ökolog. Betrachtungsweise des Verfassers zeigen.

W.: Die Höhle, 1915; Steiermark, gem. mit M. Hoffer, in: Junk's Naturführer, 1922; Salzburg, gem. mit M. Hoffer, ebenda, 1925; etc. Mitarbeiter an den Sammelwerken: Die Pflanzenareale, Heimatkde. der Stmk. und Naturgeschichtliche Lehrwanderungen in der Stmk.; Abhh. in Denkschriften Wien, Sbb. Wien, Österr. Botan. Z. und Mitt. des Naturwiss. Ver. für Stmk.

L.: Tagespost (Graz) vom 12. 12. 1943; Mitt. des Naturwiss. Ver. für Stmk., Bd. 95, 1965 (mit Werksverzeichnis); Kürschner, Gel. Kal., 1940/41.

(Meixner)

Lafar Franz, Chemiker und Mykologe. * Wien, 15. 9. 1865; † Baden (N.Ö.), 24. 12. 1938. Stud. an der Techn. Hochschule Wien (1890 Diplomchemiker) und an der Univ. Leipzig (1891 Dr. phil.); 1891 Ass. für Bakteriolog. und Hefekde. an der Versuchsstation für Gärungsgewerbe der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim, 1893 Priv.Do. an der Techn. Hochschule in Stuttgart, 1897 ao., 1906 o. Prof. für Gärungsphysiol. und Bakteriolog. an der Techn. Hochschule in Wien, 1908 Dr. techn., 1912/13, 1913/14 Dekan, 1917 i.R., Hofrat; Mitgl. der Leopoldin.-Carolin. Akad. der Naturforscher in Halle. Durch seine experimentellen mykolog. Arbeiten, vor allem aber durch sein grundlegendes, unter Mitwirkung von Mikrobiologen der ganzen Welt ausgearbeitetes, in mehrere Sprachen übers. 5bändiges Standardwerk „Technische Mykologie“, hat sich L. außerordentliche Verdienste um die Entwicklung der techn. Mikrobiolog. erworben.

W.: Bacteriolog. Stud. über Butter, 1891; etc. Hrsg.: Techn. Mykol., 3 Bde., 1897–1907, engl. 1898–1907, russ. 1903–04, 2. Aufl.: Hdb. der techn. Mykol. für techn. Chemiker, 5 Bde., 1904–14; etc.

L.: Kürschner, Gel. Kal., 1926–35; Wer ist's? 1935; Die k. k. Techn. Hochschule in Wien 1815–1915, red. von J. Neuwirth, 1915; A. Lechner, Geschichte der Techn. Hochschule in Wien 1815–1940, 1942, s. Reg. (Red.)

Lafite Carl, Maler. * Wien, 4. 6. 1830; † Wien, 22. 10. 1900. Vater des Folgenden, Bruder des Malers Ernst L. (s.d.); seit 1848 Schüler von E. Lichtenfels und F. Steinfeld an der Akad. der bildenden Künste in Wien. Der Landschaftsmalerei zugewandt (Einfluß Ruysdael), stellte L. bereits ab 1849 in den Akademieausst. bei St. Anna, ab 1853 im Österr. Kunstver. aus, ab 1861 auch gleichzeitig in der Genossenschaft bildender Künstler Wiens, Künstlerhaus, deren Mitgl. er von Anfang an war. Von der Ölmalerei mit Motiven aus den Alpen, von der Donau und vom Wr. Prater ging L. später mehr und mehr auf das Aquarell über. Als Zeichenlehrer in aristokrat. Familien malte er viele Schlösser.

W.: Ölbilder: Merkenstein, Hallstatt, 1849; Motiv aus der Stmk., 1850; Vorderer und Hinterer Langbathsee, beide Hist. Mus. der Stadt Wien; etc. Aquarelle: Holzlagerplatz, Waldbachstrub, 1884, beide Hist. Mus. der Stadt Wien; etc.

L.: N. Fr. Pr. vom 24. 10. 1900 und 14. 12. 1902; Thieme-Becker; Wurzbach; F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jhs., Bd. 1/2, 1895; R. Schmidt, Das Wr. Künstlerhaus, 1851–1951, 1951, S. 147; Kataloge zu St. Anna, Österr. Kunstver., Künstlerhaus (Schöny)

Lafite Carl, Komponist und Pianist. * Wien, 31. 10. 1872; † St. Wolfgang (O.Ö.), 19. 11. 1944. Sohn des Vorigen, Neffe des Folgenden; absolv. seine musikal. Stud. am Konservatorium in Wien bei J. Vockner (Orgel), A. Door (Klavier), E. Robert und J. N. Fuchs (s.d., Komposition). 1894–96 war er Musiklehrer in Olmütz, begab sich dann mit dem Geiger F. Ondříček auf Konzertreisen und kehrte 1898 nach Wien zurück, wo er als Organist an der Piaristenkirche, Musiklehrer am Blindeninstit. und als Dirigent verschiedener Chöre (Singakad., Wr. Sängerbund) und Musikkritiker (Allg. Ztg., N. Fr. Pr., Neues Wr. Tagbl.) wirkte. 1910 wurde er Mitbegründer des Neuen Wr. Konservatoriums. Er war Generalsekretär (1912–22) und Dionsmitgl. der Ges. der Musikfreunde. 1926 erhielt er den Titel Prof. L. war einer der bedeutendsten Klavierbegleiter seiner Zeit. Seine Kompositionen sind im Geiste Schuberts wiewer. inspiriert.